

*Kochanek, H. (Hrsg.): Die verdrängte Freiheit. Fundamentalismus in den Kirchen, Freiburg, Basel, Wien: Herder 1991, 280 S. Kart. DM 39,00*

*Werbick, J. (Hrsg.): Offenbarungsanspruch und fundamentalistische Versuchung (= Quaestiones disputatae, Bd. 129), Freiburg, Basel, Wien: Herder 1991, 254 S. Kart. DM 49,00*

Als Reaktion auf die spezifischen Lebensformen und -probleme der Gegenwart stellt der *Fundamentalismus* ein weltweit zu beobachtendes Phänomen dar. Aus der Pluralisierung kognitiver und moralischer Geltungsansprüche resultiert eine tiefgreifende Verunsicherung der eigenen Identität. Der Fundamentalismus setzt gegen die relativierenden Tendenzen auf den Gewißheit und Stabilität ermöglichenden Rekurs auf absolut gültige bzw. unhinterfragbare Instanzen. Als soziokulturelles Phänomen betrifft er keineswegs ausschließlich den religiösen Bereich, sondern sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens. Im spezifisch religiösen Raum bildet die fundamentalistische Option – über die Religions- und Konfessionsgrenzen hinweg – ein scheinbar attraktives Heilmittel gegen die neuzeitliche Malaise. Die durch das (Wieder-)Erstarken funda-

mentalistischer Strömungen entstandene Polarisierung stellt aller Voraussicht nach das wichtigste Problem der Zukunft dar. Die zukünftige Gestalt der Konfessionen und Religionen hängt entscheidend davon ab, wie auf diese Herausforderung reagiert wird. Die beiden vorliegenden Sammelbände versuchen, Hilfestellungen für eine kritische Auseinandersetzung mit dieser bedrängenden Herausforderung zu vermitteln: Informationen, Analysen, Argumente.

Die Beiträge des von H. Kochanek herausgegebenen Bandes thematisieren das Fundamentalismus-Phänomen aus unterschiedlichen Perspektiven: Mit Fragen nach seinen phänomenologischen Wesensmerkmalen und psychologischen wie soziologischen Ursachen befassen sich die Aufsätze des 1. Kapitels. Fundamentalistische Bewegungen und Tendenzen innerhalb der christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart werden im 2. und 3. Kapitel analysiert. Das abschließende 4. Kapitel weitet den Blick schließlich auf den außerchristlichen Bereich aus (Hinduismus, Judentum, Islam).

Abgesehen von unterschiedlichen Gewichtungen bei der Bestimmung des genuin Fundamentalistischen stimmen alle Beiträge darin überein, das Fundamentalismus-Phänomen als ernst zu nehmende Herausforderung zu bewerten, das die Geltungskraft zentraler christlicher und neuzeitlicher Werte gefährdet und deshalb einer kritischen Aufarbeitung bedarf. Die meisten Beiträge deuten auch zumindest die Richtung an, in der die Auseinandersetzung verlaufen sollte. Diese beginnt bei einer fairen und unpolemischen Darstellung der fundamentalistischen Anliegen, die den anderen nicht diffamiert und diskreditiert, sondern seine Position zunächst einmal unvoreingenommen zur Kenntnis nimmt. Die weitere Auseinandersetzung besteht in der Analyse mehr oder weniger unterschiedlich wirksamer Motive und Interessen, kann aber dabei nicht stehen bleiben. Der Analyse der (überwiegend psychologisch gedeuteten) Entstehungsfaktoren hat die sach- und geltungsorientierte Diskussion der divergierenden Wahrheitsansprüche zu folgen. In diesem Sinn fordert etwa A. Schilson, daß der »Streit mit dem Fundamentalismus ... streng theologisch und keineswegs rein disziplinar zu führen« sei (S. 134). Schilson fügt jedoch sogleich einschränkend hinzu, daß der Fundamentalist diesen »Disput über das Wesen des christlichen Glaubens und die ihm eigene Wahrheit« vermeiden möchte. In der Behauptung der Unhinterfragbarkeit wie auch immer im einzelnen gearteter »Fundamente« besteht ja gerade das Spezifikum des Fundamentalismus in all seinen vielfältigen Versionen. In seiner religiösen Erscheinungsform führt er moralische und theoretische Geltungsansprüche auf direktem Wege auf die Autorität Gottes zurück und entzieht sie dadurch jeder argumentativen Infragestellung. Wie wichtig und vielschichtig die sozialpsychologischen Ursachen und Motive des Fundamentalismus auch sein mögen, in theologischer Perspektive hängt die fundamentalistische Option untrennbar mit einem bestimmten Offenbarungsverständnis zusammen.

Bei dieser Einsicht setzen die Beiträge der von J. Werbick herausgegebenen *Quaestio disputata* ein. Indem sie die Wurzel der fundamentalistischen Versuchung im Offenbarungsverständnis aufzeigen, ergänzen und vertiefen sie die thematisch breiter angelegten Beiträge des anderen Bandes. Der Zusammenhang zur Fundamentalismus-Problematik wird allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmaß deutlich. In der vom Herausgeber verfaßten Einleitung werden die einschlägigen Problem Aspekte in einer außergewöhnlich klaren und umsichtigen Weise skizziert: Wie läßt sich Glaubensgewißheit in einer Umwelt verstehen, die nicht nur durch ihre faktische Pluralität, sondern auch aufgrund ihres kritizistischen Rationalitätsverständnisses keine unhinterfragbaren Gewißheiten duldet? In seinem zweiten Beitrag zeigt Werbick, daß das fundamentalistische Offenbarungsverständnis, wonach die Glaubenswahrheiten in einer definitiven, eindeutigen, unhinterfragbaren und nur autoritär zu vermittelnden Weise dem Menschen mitgeteilt wurden, keineswegs die einzige theologische Alternative darstellt. Die von Werbick behauptete Affinität zwischen dem sog. instruktionstheoretischen Offenbarungsmodell einerseits und den fundamentalistischen Optionen andererseits wird auch in den übrigen Beiträgen angedeutet. Sie thematisieren zentrale Aspekte des Offenbarungsbegriffs in Judentum (J. Maier), Christentum und Islam (H. Zirker). Daß das fundamentalistische Offenbarungsverständnis auch keine ausreichende biblische Basis besitzt, belegen die exegetischen Beiträge von M. Peek-Horn (anhand der Bet-El-Geschichte und anderer alttesta-

mentlicher Theophanieschilderungen) und I. Broer (anhand des paulinischen Offenbarungsverständnisses).

Die meisten Autoren der beiden Bände verhehlen nicht ihre Besorgnis angesichts der bei einem weiteren Anwachsen fundamentalistischer Mentalität zu befürchtenden Konsequenzen. Trotzdem zeichnen sich nahezu alle Beiträge durch eine fundierte, sachorientierte und erfreulicherweise auch unpolemische Darstellung aus. Für eine erste Auseinandersetzung mit der Thematik empfiehlt sich eher der von Kochanek herausgegebene Band, weil er ein breiteres Spektrum von Fragestellungen aufgreift.

Armin Kreiner